

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 58.

Donnerstag den 20. Mai

1886.

Bekanntmachungen.

## Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des † Carl David Schmid, ref. Stadtrats u. Seifenlebers hier kommt in dessen in der Kirchgasse gelegenen Wohnung am

Sonntag den 22. d. Mts.,

von morgens 7 Uhr an, im Wege öffentlichen Aufstreichs und gegen Barzahlung zum Verkauf:  
2 gold. Ringe, 1 silb. Cylinderuhr, 11 silb. Glöckerl, 14 silb. Kaffeelöffel, Bücher, Mannskleider und Leibweitzzeug, Frauenkleider, 8 Ober- und 11 Unterbetten, 19 Haupf, 6 Kissen, 2 Rohhaarmatratzen, 2 Bettrische, 31 Ellen Leinwand am Stück, Küchengeräth durch alle Rubriken, Schreinwerk, als: 2 Commode, 6 Kleiderkästen, Rückkästen, 1 Sofa, 1 Sekretär, 6 Tische, 8 Bettladen 7 Stühle, 7 gepolsterte Sessel, 1 Mehrtisch, 2 Koffer u. c., Fässer im Gehalt von 1/2 bis 12 Eimern und sonstiges Handgeschir, allerlei Hausrat, Feld- u. Handgeschir, 1 Handwägele, 1 Molkpresse samt Mahlstrog u. Stein, ca. 200 Liter 1882er Wein, ca. 450 Liter 84er Wein, ca. 250 Liter Most, 6 Hüfner und 1 Hahn, ca. 3 Sri. Welschhorn, 1 Haufen Stroh, 6 Fmtr. gepaltes Brennholz und 1 Wagen Dung.  
Dazu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 17. Mai 1886. R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

## Auflösung eines ehel. Güterrechtsverhältnisses.

Jacob Frij, Bauer in Krehwädel und dessen dritte Ehefrau Barbara geb. Kroß haben mit Verhandlung vom 17. l. M. ihr Vermögen vollständig abgetrennt und im Anschlusse hieran die unter ihnen bestandene landrechtliche Errungenschafts-Gesellschaft aufgelöst, auch jede fernere Vermögens-Gemeinschaft dahin beseitigt, daß der Ehemann auf das Verwaltungsrecht über das Vermögen seiner Ehefrau, sowie auf deren künftige Vertretung verzichtet hat.  
Schorndorf, den 18. Mai 1886. R. Amtsnotariat. Speidel.

## Bauarbeiten zu vergeben.

Die Schreiner- und Glaserarbeit, sowie die nötigen Riemenböden für einen Neubau der Heil- und Pflege-Anstalt Steiten in Rommelshausen sind zu vergeben. Die Voranschläge u. c. sind vom Montag den 17. Mai bis Freitag den 21. Mai in unserem Bureau zur Einsicht aufgelegt.  
Die Offerte sind spätestens bis Samstag den 22. Mai morgens 9 Uhr bei den Unterzeichneten abzugeben.  
Stuttgart, den 13. Mai 1886.

Wittmann & Stahl  
Architekten.  
Kasernenstraße 21.

## Anwesen feil.

Unterzeichnete feil seine Liegenschaft, bestehend in einem Defonomiegebäude mit zwei Wohnungen, Scheuer, Stallung und Backofen und 1 Gektar 25 Ar Gemüße- und Baumgarten mit ca. 25 tragbaren

Obstbäumen, Acker, Wiesen und Laubwald, sowie auch Baumannsfahrnis dem Verkauf aus und kann jeder Tag ein Kauf abgeschlossen werden.  
Die Zahlungsbedingungen können äußerst günstig gestellt werden.  
Leonhard Werner.  
Ein Baumgut im Konnenberg hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

## Trauer-Anzeige.

Weiler, den 19. Mai 1886.  
Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere gel. Schwester und Schwägerin  
Elisabeth Mayer  
nach kurzem schweren Leiden heute vormittag 9 Uhr sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet Freitag mittag 1 Uhr statt.  
Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.  
Die trauernden Geschwister:  
Gottlieb, Johann, Wilhelm und Sohn Gottlieb.

## Niederländisch-Amerikanische Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen  
Rotterdam New-York  
Amsterdam New-York  
Comfortable Einrichtung  
Abfahrt von und nach  
New-York jeden Samstag.  
Billigste Ueberfahrtspreise für Kajüte und Zwischendeck.  
Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage erteilen die Direktion in Rotterdam, die General-Agenten für Württemberg Carl Anselm, Nr. 19 Königsstraße in Stuttgart, und Langer & Weber in Heilbronn, sowie deren Bezirks-Agenten.

Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:  
Stollwerck'sche  
Brust-Bonbons  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.  
Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Paketen in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-, Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken durch Dépôtshändler kenntlich.

München, 15. Mai. Der bayerische Militär-Etat pro 1886/87 wurde auf 45 1/2 Millionen festgestellt und genehmigt.

## Ausland.

Die Einwohnerschaft der Stadt Bern teilt sich hinsichtlich der politischen Gesinnung so, daß etwa drei Fünftel sich zur radikalen und zwei Fünftel zur konservativen Partei halten. Das hinderte die „Freisinnigen“ natürlich nicht, für die 21 Siege im Großen Rat, welche der Stadt Bern zugeteilt sind, ausnahmslos Männer ihrer Farbe vorzuschlagen. Und hiemit nicht zufrieden, haben sie Sorge getragen, daß in die Riste der Vorgesetzten doch ja keine andern als recht ausgesprochene radikale Parteimänner aufgenommen wurden, die ohne jemals schwächlichen Willigkeitsanwendungen Gehör zu schenken, durch Dick und Dünn der Parole folgen. Zu größtem Aerger der Führer hatten einzelne Freisinnige ihre Kinder in christliche Privatschulen geschickt. Angehts der bevorstehenden Grossratswahlen wurde nun der Grundsatz aufgestellt, keinen, der sich dieses Vergehen gegen die Freisinnigkeit zu Schulden kommen ließ, der Ehre einer Kandidatur zu würdigen. Ein besonderes Komitee mußte die betreffenden Erhebungen vornehmen. Da konnte denn einer der angesehensten Radikalen der Stadt Bern beachtet werden, in früheren Jahren einmal einen Sohn in die pietistische Lehrerschule geschickt zu haben. Der Arme schrieb zu seiner Verteidigung einen vierseitigen Brief und gab die feierliche Versicherung ab, daß er zur Lehrerschule in keinerlei Beziehung mehr stehe. Erst nach diesem bußfertigen Bekenntnis wurde der reumütige Held zu Gnaben angenommen. Das ist republikanische Freiheit und Freiheit der „Freisinnigen.“

Rom, 15. Mai. In Rom sind eine Choleraerkrankung und ein Choleraodesfall, in Benebig 7 und 3, in Bari 5 und 9 Fälle vorgekommen.

Paris, 13. Mai. In Tourcoing, Arr. Lille, sind zwei Spinnereien, die von Jounier Frères und die von Gutfind Frères, abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Brüssel, 13. Mai. Die Kammer genehmigte den Vertrag der Regierung mit dem Norddeutschen Lloyd über die Anlegung der Dampfer desselben in Antwerpen.

London, 14. Mai. Von Woolwich sind heute 2 Millionen Patronen und anderes Kriegsmaterial nach Dublin geschickt worden. — Starke Regengüsse richteten ungeheure Vermühtungen in Sheffield und Rotherham an, unterbrachen den Betrieb von Eisen- und Stahlwerken, Papierfabriken und Mühlen und es wurden zu mehrere hundert Arbeiter beschäftigungslos. Der Eisenbahndienst erlitt Störungen. Auch aus anderen Gegenden Englands werden Ueberflutungen gemeldet.

## „Der Herr Leutnant.“

Humoreske von Hermann Stube.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

„Na, ich wees aber auch garnicht, was Sie immer von mir wollen, Christiane,“ sagte August. „An allem soll ich immer Schuld sein. Der Herr Oberst haben mir befohlen, ich soll den Herrn Leutnant von Tempelin bitten, zum Herrn Obersten zu kommen, sobald es seine Zeit erlaube: nu, da habe ich bloß gefragt, ob es gleich sein müßte, oder ob der Herr Oberst erlaube, daß ich Christianen erst helfen dürfte die Keller abzutrocknen. Da hat mich der Herr Oberst angefahren wie'n Löwe, und hat geschrien: Was hat der Kerl zu antworten, wenn ich ihm etwas auftrage? — Zu Befehl, Herr Oberst, habe ich gesagt. Scheer' dich zum Teufel, hat er darauf gesagt. Ne, nu denken Sie mal, Christiane —“

„Und da stehen Sie noch hier?“ fuhr Christiane ihn an. „Machen Sie, daß Sie hinauskommen.“

„Wohin? Zum Teufel? Ne, hören Sie, da könnte ich ja gleich hier bei Ihnen bleiben,“ lachte der verwirrte Burche, aber ein Wutschrei Christianens und ein Griff in die Ecke nach einem ihm wohlbekanntem Instrument belehrten ihn, daß es das Gerateste sei, das Feld zu räumen, eine Operation, die er denn auch in Hinblick auf die drohende Gefahr mit einer bei ihm sonst ungewohnten Schnelligkeit ausführte.

„Ne,“ sagte er, als er vor der Hausthüre atemerschöpfend still stand, „ich wees nicht, ich kann mir an das barsche, preiß'sche Wesen noch garnicht so recht gewöhnen. Doch mit die Frauenzimmers nicht. Wees Kneepfchen, bei uns darheme sind die Leute doch viel gemietlicher.“

Doch hatte das „preiß'sche Wesen“ diesmal den Vorzug, daß er seine Bestellung mit großer Schnelligkeit ausrichtete und ehe fünf Minuten vergangen waren, trat Herr von Tempelin in das Zimmer des Herrn von Schering.

„Ich sage Ihnen, Christiane, da oben geht was vor,“ sagte August, als er sich der erjünten Amazone zu nähern wagte. „Das Gesicht von den Herrn Leutnant hätten Sie sehen sollen, als ich ihm bestellte, der Herr Oberst wären sehr wütend und wollten ihn auf der Stelle sprechen!“

Christiane drehte ihm, ohne ein Wort zu erwidern den Rücken zu. Wozu brauchte es der einfältige Burche, der ihrer Ansicht nach überhaupt gar kein Mann, sondern ein altes Waschweib“ war, zu sehen, welchen Schrecken ihr seine Worte verursachten?

Vor dieser treuen Seele, die Olga schon als Kind aus ihrem Arm getragen, hatte diese aus ihrer Liebe zu Bruno kein Geheimnis gemacht, und beide hatten schon manche Thräne gemeinsam über die beharrliche Abneigung des Obersten gegen Bruno vergossen, die es letzterem unmöglich machte, sich Olga wie er es wünschte zu nähern.

August war diese Nichtbeachtung seitens der dicken Dame bereits gewohnt; er drehte sich daher gleichmütig um und stieg pfiffig in den ersten Stock hinauf. Was er dort that, und wie er dadurch eine wichtige Person in der vorliegenden Geschichte wurde, wird sich später herausstellen.

„Herr von Tempelin,“ sagte der Oberst, als Bruno in sein Arbeitszimmer getreten war, nach einigen Sekunden eines für beide Teile peinlichen Stillstehens, „ich habe Sie hierher rufen lassen, um“ — er hielt einen Moment an, als suche er nach dem betreffenden Ausdruck — „um mir eine Erklärung von Ihnen auszubitten — über Ihr Benehmen mir gegenüber — heute vormittag. Sie haben nicht nur unterlassen, mich — Ihren Vorgesetzten, wie es Ihre Pflicht, zuerst zu grüßen, sondern haben sogar meinen Gruß unerwidert gelassen und mich noch obendrein so — ich kann es nicht anders bezeichnen — so herausfordernd angesehen, daß ich mich gezwungen sehe, von Ihnen eine bestimmte unumwundene Erklärung zu verlangen.“

„Herr Oberst,“ stotterte Tempelin in höchster Verwirrung, „ich bin nicht im stande — ich kann nicht — der Grund ist — ich kann nur versichern, daß keine Unfähr!“

„Schon gut, Herr Leutnant,“ unterbrach ihn der Oberst barsch, „keine Ausflüchte. Sie weigern sich also, mir die verlangte Auskunft zu geben.“

„Ich kann nicht,“ sagte Bruno jetzt bestimmt und beugte sein Haupt mit einer Miene, die bereit ist alles geduldig über sich ergehen zu lassen.

Fortsetzung folgt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Berlin, 14. Mai. In der Kommission für die Gemeindefesteuerung der Offiziere wurde heute unter Zustimmung des Kriegsministers und des Kommissars der übrigen Ministerien der Antrag v. Güne angenommen, wonach vom 1. April 1887 verheiratete Offiziere wegen ihres Einkommens (außer dem Dienstehnkommen, das frei bleibt, und dem Einkommen aus Gewerben und Grundbesitz, für welche die bisherige Gesetzgebung bestehen bleibt) statfindet, während für alle bis 1. April 1887 verheirateten Offiziere das sogenannte Heiratsgut außer Ansatz bei der Gemeindefesteuerung bleibt. Der ganze Entwurf wurde schließlich einstimmig angenommen. — Das Militär-Heilfengeseß wird dem Reichstag noch in dieser Session zugehen, ebenso der Nachtragssetat.

— Seit einiger Zeit sind im preussischen Staatsbahndienst, und zwar in der Nähe Berlins, von der Direktion der Berlin-Görlitzer Eisenbahn weibliche Bahnwächter versuchsweise angestellt worden. Dieselben tragen als Abzeichen im Dienst um den linken Arm eine schwarze Binde, bebiegen aber nur die Niveau-Übergänge, bei denen sie die Bahnräder zu schließen und nach dem Passieren des Zuges zu öffnen haben. Dieselben sollen der vollen Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten sich erfreuen und sämtlich Witwen verstorbener Eisenbahnbeamten sein.

Dresden, 12. Mai. Auf der sächsischen Grenzstation Reichenhain wurde ein ganzer Eisenbahnzug gestanden. Die Dresd. Nachr. berichten darüber: Diese Station, bekanntlich gleich Anschlußstation für die Büschtehader Eisenbahn, war Schauplatz der gerichtlichen Pfändung eines von Komotau eingelassenen Personenzuges jener Bahnverwaltung. Auf Antrag eines Frankfurter Bankhauses, welches eine hohe Zinsenforderung an die Büschtehader Bahn hat, erschien dessen Rechtsvertreter aus Frankfurt a. M. mit einer Gerichtsdeputation aus Marienberg und ließ Lokomotive und alle Wagen des erwähnten Personenzuges mit Beschlagnahme belegen. Da hier nach der Train zu dem Rückzuge nach Komotau nicht mehr zu haben war, so mußte, um die Verbindung aufrecht zu erhalten, von sächsischer Seite bis an die böhmische Grenze gefahren werden. Für die gepfändete Bahn hat die Auffig-Depliger Eisenbahn vorläufig die Vermittlung des Verkehrs zwischen Krüma und Reichenhain übernommen.

Sirchberg i. Schl., 14. Mai. Mit einem originellen Kaufabschlus, der an die bekannte Mär von dem Hufschmied und dem König erinnert, hat sich unser Gericht nächstens zu beschäftigen. Ein Schweinehändler hat einem Bauer 20 Schweine unter der Bedingung verkauft, daß für das erste ein Pfennig, für das zweite zwei Pfennige und für jedes nachfolgende der doppelte Preis des vorigen gezahlt wird. Da sich der Gesamtpreis auf 10,485. 75 M. stellt, weigert sich der Bauer zu zahlen.

Nordhausen, 12. Mai. Die Trichinose, welche hier am 6. April zum Ausbruch kam, ist seit 14 Tagen vollständig erloschen. Die zur ärztlichen Behandlung gekommenen ca. 20 Fälle waren sämtlich leichter Art.

Krossen, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., 15. Mai. Gestern wurden durch eine furchtbare Windhose große Verheerungen angerichtet. Häuser sind eingestürzt, fast sämtliche Dächer u. Schiebel beschädigt und der Kirchturm herabgestürzt. Das Militär und die Feuerwehr räumen die Trümmer ab. Es gab einige schwer Verletzte und mehrere Tote. Auf der Ober versanken zwei Schiffe, fünf Personen sind umgekommen.

Dobrilug. Zur h. f.igen Nekrutenausbildung erschien diesmal ein Mann, welcher seine drei im Jahre 1866 geborenen Söhne (ein Zwillingpaar im Januar und der dritte im Dezember) der Kommission vorstellte. Alle drei waren „brauchbar“. Gewiß ein seltener Fall.

Von heute an ist frischgeschlachtetes  
**Maiffleisch**  
 zu haben, das Pfd. 46 S.  
 Göttinger z. Bären.  
 Ein geräumiges Logis hat  
 bis Jacobi zu vermieten der Ob.



**Red Star Linie**  
 Samstag nach New York  
 Auskunft erteilen:  
 v. d. Becke & Marfch, Antwerpen.  
 Schmidt & Dittmann, Stuttgart.  
 S. W. Koch in Heilbronn.  
 S. Moser a. Bahnh. in Schorndorf.  
 A. J. Widmann in Schorndorf.  
 W. J. Kunz in Wetzheim.



**Noch nicht!**  
 r. „Eine sonderbare Ueberschrift!“ werden wohl manche Leser denken, wenn ihnen die vorgedruckten beiden Worte zu Gesicht kommen. Wir wollen denn vor Allem bemerken, daß wir diese Worte zum Gegenstand eines Leitartikels machen wollen, welcher eine Ergänzung zu dem vor drei Wochen von uns gebotenen Artikel „Deutschland und Frankreich“ bilden und diesmal an die Stelle der gewöhnlichen politischen Rundschau treten soll.  
 Das in Frankreich vor einiger Zeit erschienene Buch „Vor der Schlacht“ haben wir damals einer längeren Besprechung unterzogen.  
 Nun ist kürzlich in Paris eine Schrift erschienen, welche den Titel führt: „Pas encore“ (Noch nicht) und sich in scharfer Weise gegen die in dem Buche „Vor der Schlacht“ gegebenen Ausführungen wendet.  
 Der seinen Namen verschweigende Verfasser spricht sich unter anderem folgendermaßen aus: „Es läge eine wahre Gefahr darin, die Irrtümer und Kezereien, die über das Buch „Avant la bataille“ („Vor der Schlacht“) geschickt verstreut sind, sich verbreiten zu lassen. Wir wollen sie herausheben und zugleich einen übertriebenen Chauvinismus richten, den man schon lange erloschen glaubte und welcher so viel Unglück verursacht hat. Wir haben niemals die Patriotienliga ernst genommen und in ihrer lärmenden Existenz, in ihren absonderlichen Rundgebungen, in ihren oft mehr als kecken Uebergreifen niemals etwas anderes erblickt als einen großartigen Scherz, der prahlerische Persönlichkeiten decken und schüchternen Ehrgeiz begünstigen soll. So gar ihr Titel ist unrichtig und eine Impertinenz für die Bürger, welche nicht zur Liga gehören und bei ihr sich nicht über den Patriotismus unterweisen lassen wollen. Die Patriotienliga hat gar keine Existenzberechtigung, und wir haben allen Grund, uns gegen dieses aus der Luft ge-

**Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!**  
 Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Derselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Verbands-Centrale in Frauentdorf**, Post Wilsbosen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasbedel 4 M. (Ein solcher Hygrometer kann bei der Red. d. Bl. besichtigt werden.)

**Wer zweckmäßig annoncieren will,**  
 d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter** zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, **Leistungsfähige Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse**, Königsstraße 38, Stuttgart, Königsstraße 38. Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die **günstigsten Bedingungen** zu gewähren. — **Zeitungs-Cataloge** sowie **Kosten-Anschläge gratis**.

Den ersten Schnitt **hohen Alee** von 1/2 Morgen Ader beim Unhol-denbaum verkauft **Jat. Stuber**, Schreiner, Hölzgasse.  
**Pianos** billig, bar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin N.W.  
 Den **Alee-Ertrag** von 1/4 Ader und 2 Stüde verkauft **Wilhelm Kurz sen.**  
**Mietverträge** empfiehlt die **C. Mayer'sche Buchdruckerei**.

griffene Monopol einer geringen Minderheit (10,000 gegen 10,000,000 Wähler) zu erheben, welche für den Patriotismus aller Franzosen tonangebend sein will. Wenn man solche Ansprüche hat, so geht man selbst ins Feuer und gibt das gute Beispiel; dessen aber hat sich die Patriotienliga sorgfältig enthalten.  
 Am Schluß heißt es sodann: „Das Buch „Avant la bataille“ war unseres Erachtens eine schwere Unvorsichtigkeit, wenn nicht eine schlechte Handlung. Der Verfasser des Werkes hat sicherlich einen Mitarbeiter — fast möchten wir ihn einen Mitschuldigen nennen — in der Umgebung des Ministers oder in den höheren Regionen des Generalstabs. Wir können nicht zugeben, daß der Kriegsminister solche mehr als bedenklüche Indiskretionen gestattet hat. In dem wir die darin enthaltenen Irrtümer und Kezereien widerlegten, glaubten wir allen wahren Patrioten einen Dienst erwiesen und die lebendigsten Interessen des Landes gewahrt zu haben. Dank dem Verfasser des Buches „Avant la bataille“ ist unsere ganze Heeresorganisation, sind unsere Hilfsmittel und das Kriegsministerium selbst vor den Augen der ganzen Welt bloßgelegt, ist es unsern Nebenbuhlern leicht gemacht, überall die schwachen Seiten herauszufinden. Frankreich fürchtet sich vor keinem von außen kommenden Angriffe. Es ist stark genug, um einen jeden zurückzuwerfen. Wenn die opportunistische Roterie sich das Verdienst des Wertes der Landesverteidigung und der Neubildung unseres Heeres anzueignen glaubte, indem sie diese mit höchster Indiskretion enthüllt, so hat sie sich gräßlich geirrt. Das Werk der Wiederaufrichtung des Vaterlandes gehört allen, wie der Patriotismus das Eigentum aller ist. Ein jeder rechnet es sich zur Ehre an, seinen Stein zum Bau beizutragen, und es ist sonderbar, daß es in Frankreich eine kleine Sekte geben soll, welche ihren Besitz an sich zu reizen sucht. Noch nicht, meine Herren! Das Land wird nicht auf Ihre Thorheiten und Ihre verführten Rückforderungen eingehen. Es braucht

**Steinenberg.**  
 Nächsten Dienstag ist **weißer & schwarzer Kaff**, sowie **rothe Ware** zu haben bei **Ziegler Erzieher**.

**400 & 500 Mark**  
 hat im Auftrag auszuleihen **Brohmer, Messerschmied**.

Fräulein, welche die hies. Frauenarbeitschule besuchen wollen, finden **Kost und Logis** in einer geordneten Familie. Zu erfragen bei der Redaktion.

**Frankfurter Kursbericht**  
 vom 18. Mai 1886.

Staatspapiere.	in Prozent
Deutsche 4 Reichs-Anl. . . . .	105,50 P.
Bayern 4 Obligationen . . . . .	103,70 B.
„ 4 „ „ „ . . . . .	104,60 B.
„ 3 1/2 „ „ „ . . . . .	—
Wärrt. 4 1/2 Oblig. v. 1877 . . . . .	—
„ 4 1/2 „ „ v. 1878/79 . . . . .	—
„ 4 „ „ „ . . . . .	105,60 B.
„ 4 „ „ „ . . . . .	105,70 P.
„ 4 „ „ „ . . . . .	—
Baden 4 „ „ „ . . . . .	104,70 B.
„ 3 1/2 „ „ „ . . . . .	—
Gr. Hess. 4 „ „ „ . . . . .	105 B.
Pfandbriefe.	
4 Wärrt. Hypotheken-Bant . . . . .	104,20 P.
4 „ „ „ „ . . . . .	104,20 P.
Geldsorten.	
20-Frankenstücke . . . . .	16 17/20
Engl. Sovereigns . . . . .	20 34/39
Russ. Imperiales . . . . .	16 70/75
Dukaten al marco . . . . .	9 57/61
Dollars in Gold . . . . .	4 16/20

Besseres als ungewisse Abenteuer. Es braucht die Gewißheit einer **Genugthuung**. Ihre Ungeduld, ob aufrichtig oder erheuchelt, vermag es nicht zu rühren. Es wird die geeignete Stunde abwarten und ruft Ihnen mit uns zu: **Noch nicht! „Es lebe die Republik!“** So weit der Verfasser der bemerkten Schrift.  
 Warum derselbe den Mann, welcher das Buch: „Vor der Schlacht“ geschrieben hat, so recht achörig abzukanzeln sich veranlaßt sieht, begreifen wir wahrlich nicht. Sagen denn beide Schriften im Grunde genommen nicht Ein- und Dasselbe? Der einzige kleine Unterschied ist der, daß der Verfasser vom „Vor der Schlacht“ ruft: „Auf zum Kampf gegen Deutschland! Wir sind mit unseren Rüstungen fertig.“ Der Verfasser der anderen Schrift aber sagt: „Franzosen, seid vorsichtig! Krieg mit Deutschland müssen wir natürlich anfangen, aber wir müssen „die geeignete Stunde abwarten,“ so steht es ja oben gedruckt zu lesen, deshalb: „Noch nicht!“  
 Und wenn der Verfasser darüber sich aufhält, daß der Verfasser des Buchs „Vor der Schlacht“ wohl einen Mitarbeiter oder gar Mitschuldigen in der Umgebung des Ministers, soll natürlich heißen: „Des Kriegsministers“ habe, so klingt das sonderbar. Denn gerade dieser Minister, der bekannte General Boulanger, hat vor ganz kurzer Zeit bei Gelegenheit der von ihm vorgenommenen Besichtigung der Militärschule von Saint Cyr eine Ansprache an die Jünglinge derselben gehalten, in welcher es u. A. heißt:  
 „... Vergeht niemals, ihr jungen Leute, daß die Heere ein Herz wie einen Kopf haben und daß die Erziehung des Soldaten mit seiner Zinstruktion eng verknüpft sein muß. Gebt euch rückhaltlos den Ideen eures Jahrhunderts hin; laßt euch von dem Hauch des Fortschritts durchbringen, der euer bevorrechtigtes Geschlecht so weit und so hoch bringen wird. Bereitet euch auf die hohe Aufgabe der heutigen Armee vor, um die sich im Interesse des Vaterlandes aller guter Wille und

alle Opferwilligkeit unseres edelmütigen Landes schart. Auf Wiedersehen, meine teuren Kameraden; gern möchte ich längere Zeit in eurer Mitte weilen, denn mit Behmut betrete ich diese Stätte jetzt wieder; vor 30 Jahren war ich Zögling dieser Anstalt und vor 20 Jahren als Hauptmann hier thätig; heute aber kommt es mir vor, als ob ich sie erst gestern verlassen, um in den Krieg zu ziehen und durch die Welt zu marschieren, hinter dieser teuren dreifarbigten Fahne, deren Falten unsere Zukunftsträume bergen, dieser Fahne, die wir um so mehr lieben müssen, als sie nach ruhmvollen Tagen auch trauervolle kennen lernte. Aber sie wird die Tage des Ruhmes wieder erleben, davon bin ich überzeugt, mehr als je habe ich die Ueberzeugung, seit ich euer erhabenen patriotischen Gefinnungen kennen gelernt und in euern Augen den ehlen Wahrpruch gelesen habe, welcher der Leitstern eines jeden Offiziers sein muß, der des Namens eines Franzosen thätig würdig sein will, und der da lautet: „Alles für Frankreich!“

Da haben wir's: Die dreifarbigte Fahne mit den Zukunftsträumen, welche die Tage des Ruhmes wieder erleben wird: Also auch der General gibt die Parole aus: „Noch nicht!“  
 Wenn die Militärs über dem Rhein drüben so sprechen, so dürfen natürlich, falls sich gerade Gelegenheit dazu bietet, auch die Zivilisten nicht zurück bleiben und müssen ihren patriotischen Gefühlen mit entsprechenden Worten Ausdruck verleihen. Also dachte wohl gleichfalls der Maire von Chalons, Herr Jaunay, welcher kürzlich bei der Einweihung eines Denkmals in jener Stadt, zum Andenken an die im Jahr 1870 gefallenen Soldaten, zu folgendem Rederzug sich hinreißend ließ:

„Fünfzehn Jahre sind verfloßen, Frankreich hat sich von seinem Sturze erhoben, hat seine Unglücksfälle wieder wettgemacht, aber die Zeit anstatt unseren Schmerz zu lindern, unser Rachegefühl abzukumpfen, hat demselben eine größere Festigkeit, ein stärkeres Relief verliehen. Diese Landesfinder, Offiziere und Soldaten, welche die Wärtner der Pflicht geworden sind, haben in dem Volksglauben heroische Proportionen angenommen, deren sie würdig sind. Ihre unsterblichen Seelen leben in uns, selbst ihr teures Andenken beschäftigt unsere Einbildungskraft, ihre Stimmen tönen in unseren Herzen wieder, um unseren Patriotismus zu erhalten und zu entflammen, um unsere heißen Wünsche, unsere natürlichen Forderungen zu ermutigen. Teure Tote, mit Euren letzten Gebeten, mit Euren letzten Aufschrei des Hasses vereinigen sich heute die heißen Wünsche aller derjenigen, welche Euch überlebt haben. Vereinigen wir diese Wünsche mit denen der neuen Generation und unserer Brüder in Elsaß-Lothringen. Sechszehn Jahre sind verfloßen seit dem schrecklichen Jahre, aber der Haß ist immer ebenso kräftig, ist um so brennender, als die Hoffnung ihn ohne Unterlaß ansacht. Und du starke Armee Frankreichs, laß mich dir sagen Angesichts dieser Gräber, wo man nicht lügen kann, daß das Vaterland auf dich stolz ist und daß es volles Vertrauen in die Zukunft setzt.“  
 „Der Haß ist immer noch eben so kräftig und das Vaterland setzt volles Vertrauen in die Zukunft.“

Ja wohl, — „die Zukunft!“ Also noch nicht! Späteres aber wird vorbehalten!  
 Das zieht sich wie ein roter Faden durch alle öffentlichen schriftlichen und mündlichen Rundgebungen unseres kriegslustigen Nachbarvolkes, wie wir mit Dbigem zur Genüge gezeigt zu haben glauben, hindurch.  
 „Nur Deutschland immer reizen, endlich könnte ihm doch der Gebuldbaden reizen und dann — haben doch wir in den Augen der Welt den unausbleiblichen Kampf nicht heraufbeschworen“, denken die Franzosen.  
 Um legeres handelt es sich, so wie die Dinge jetzt stehen, allerdings Gott Lob „noch nicht“. Allein wir haben, wie wir das kürzlich

schon betont, Ursache, unser Pulver trocken zu halten, „der Zukunft wegen.“  
 Solches zu thun erheischt die Pflicht der Selbsterhaltung. Ihr müssen wir Genüge leisten, bis, was freilich leider kaum anzunehmen ist, die vernünftige und verständliche Partei in Frankreich die Oberhand gewinnt, die Partei jener Leute, deren Fahne, um an ein oben citirtes Wort anzuknüpfen, in ihren Falten das ehrliebe Freundschafts-Verhältnis mit dem westlichen Nachbar birgt, die Partei derjenigen, welche nicht die Parole ausgeben „pas encore“ — noch nicht! — sondern „jamais!“ das heißt „niemals!“

**Württemberg.**

**Stuttgart, 15. Mai.** Es ist nicht unmöglich, daß demnächst hier ein Mauer- und Steinhauer-Streit zum Ausbruch kommt. Der Fachverein derselben stellte an die Wermeister die Forderung, die Akkordarbeit abzuschaffen, eine zehnstündige Arbeitszeit mit Stundenberechnung einzuführen, und einen genauer spezifizierten Lohnsatz pro Stunde aufzustellen. Der Bau-gewerkeverein lehnte die Mehrzahl der Forderungen ab und erklärte sich nur zur Einführung einer Lohnberechnung nach Stunden bereit. Wie es heißt, bestehen jedoch die Arbeiter auf ihren Forderungen und haben hienon die Wermeister in Kenntnis gesetzt. Auf die Weiterentwicklung der Angelegenheit ist man begierig. Auch in einer hiesigen und in einer Cannstatter Korsett-fabrik droht in nächster Zeit eine Arbeitseinstellung auszubrechen.

**Stuttgart, 18. Mai.** Der Reichstagsabgeordnete Staatsanwalt Dr. von Lenz ist zum Oberstaatsanwalt befördert worden. Diese Rang-erhöhung bedingt den Verlust der beiden seither in Besitz des Herrn Staatsanwalts befindlichen Mandate im Reichs- und Landtag und erwächt daher dem Oberamt Urach und dem fünften württembergischen Reichstagswahlkreis die Aufgabe einer Neuwahl.

In **Cannstatt** hatte nach der „Cannst. Z.“ der Kieslieferant Näher mit seiner Baggermaschine besonders Glück, indem er 3 Goldstücke herausbaggerte, wovon eines die Größe eines Kronenthalers, ein anderes die eines Zweimarkstückes und das dritte die eines alten Siebsehners hat. Dieselben stammen aus der Römerzeit und sind je mit einem Dehr versehen.

**Ludwigsburg, 16. Mai.** Letzte Woche stürzte sich ein Soldat der 4. Kompanie 3. Infanterie-Regiments, Nr. 121, Namens Würtle aus Kommelshausen bei Waiblingen in der Kanzeikaferne durchs Fenster zwei Stock hoch hinab. Der Fall erfolgte an einem Baum vorüber auf ein frischgegrüenes weiches Gartenland. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß der Soldat, der sich durch seinen Sturz offenbar freiwillig dem Tod weihen wollte, den Rückgrat nicht gebrochen hat, sondern dem Leben erhalten blieb. Er wurde ins Garnisons-lazaret verbracht und kann voraussichtlich in wenigen Tagen wieder in die Kaserne zurücktreten. Die Beweggründe zu diesem Sprung durchs Fenster sollten dem Vernehmen nach diese sein, weil der Soldat erst kürzlich aus Amerika zurückgekehrt als sogenannter „Unfischer“ zu vier Jahren Soldatendienst verurteilt worden ist.

**Ludwigsburg, 17. Mai.** Letzten Donners-tag hatte Ihre K. Hoheit Prinzessin Wilhelm die Festbäume zu sich auf Villa Marienwahl geladen, welche ihr beim Einzug Blumen und Bouquete überreichten. Dieselben wurden köstlich bemittelt und beschönt.

**Neutlingen.** Das Gustav-Adolfs-Fest ist wegen der in der Pfingstwoche hier stattfindenden Generalversammlung auf Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Juni verlegt worden. Die Sammlung für die Festgabe hat nach der Schw. Krztg. bis jetzt in der Stadt allein über

3000 Mark ergeben, ist aber damit nicht abgeschlossen.

In **Meßstetten** (Walingen) wurde die frühere Spritzenremise, ein altes nunmehr zur Aufbewahrung des Bahnhofsbenötigtes Gebäude in einer der letzten Nächte — wie es heißt von angeheiteren lebigen Burschen, die eine Kraftprobe versuchten — ungeworfen und dadurch der Gemeinde ein nicht gerade unerheblicher Schaden zugefügt.

**Überbach, 17. Mai.** In Strümpfelbrunn hat sich der vierzehnjährige Gottlieb Weiß, welcher mit seinem Kameraden in Streit geraten war und denselben durch einen Steinwurf verletzt hatte, aus Furcht vor der seiner harrenden Strafe erhängt.

**Kirchberg a. d. Jagst, 17. Mai.** Heute früh 3 Uhr brannte die Loh- und Sägmühle des Müllers Dorisch vollständig ab. Entstehungsursache unbekannt. Leider ist die rasch auf dem Brandplatz erschienene Feuerwehr von einem Unfall betroffen worden, indem einem rüstigen Feuerwehrmann, dem Maler Schrade durch einen rollenden Sägblock der Fuß abgeschlagen wurde.

**Heidenheim, 13. Mai.** Ein etwa 50 Jahre alte Weber von Dettingen arbeitete gestern allein in einem Steinbruch. Kurz vor Feierabend rutschte dort eine Seitenwand ein und begrub den Beschäftigten. Als er abends nicht heimkehrte, suchte ihn seine Frau im ganzen Ort und nachher auch an der Unglücksstätte, wo man den Vermissten tot unter der Erdmasse hervorzog.

Aus **Verdingen, 15. Mai**, wird gemeldet: Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist dem Müller Jakob Rieb auf der unteren Mühle aus seinem Stalle eine schwarzschneidige Kuh im Werte von 250 M. gestohlen worden. Weber vom Thäter noch von der Kuh hat man bis jetzt eine Spur.

**Deutsches Reich.**

**Berlin.** Ueber die Veränderungen, welche die Branntweinsteuer-Vorlage im Bundesrat erfahren hat, liest man heute in preussischen Blättern: Die Maßschraunsteuer ist nicht in der von der Vorlage gewählten Form, sondern in der Gestalt angenommen, daß die bisherige Maßschraunsteuer um 10 Prozent herabgesetzt wird; es soll nämlich in diesem Verhältnis entsprechende Steigerungen steuerfrei bleiben; dagegen bleibt die Exportvergütung in der bisherigen Höhe von 16 M. An der Konsumsteuer der Vorlage ist nichts geändert, namentlich sind die Sätze der Konsumsteuer im ersten Jahre 40, im zweiten 80 Pf., vom dritten ab 1,20 M. pro Liter reinen Alkohols, angenommen worden. Zu Gunsten der Kleinen Brennereien wurden ferner besondere Erleichterungen beschlossen. Den süddeutschen Staaten ist der Eintritt in die norddeutsche Branntweinsteuergemeinschaft freigestellt worden. Für den Fall ihres Beitritts soll die Bestimmung beibehalten werden, wonach der Reinertrag nach Maßgabe der Kopfzahl an die Einzelstaaten verteilt werden soll, sowie die Bestimmung über die Kontingenterung der jetzt bestehenden Brennereien. Bei der Beschlußfassung entschieden sich die süddeutschen Staaten der Stimmgabe. Dem Reichstag soll zunächst nur der Prinzipal-Entwurf vorgelegt werden, also derjenige, welcher die Verbrauchs-Abgabe von den Händlern erhebt, welche ein Verkaufsgeschäft betreiben, aus welchem Branntwein unmittelbar an Verbraucher verkauft wird. Der Eventual-Entwurf, nach welchem die Steuer vom Produzenten oder Großhändler erhoben werden soll, sobald der Branntwein die Brennerei, resp. das Lager verläßt, soll dem Reichstag erst zugehen, wenn der erstere keine Mehrheit findet.

**Berlin, 17. Mai.** Der zum commandierenden General des XIII. (Württembergischen) Armeecorps ernannte Generalleutnant v. Alvensleben hat nur wenige Monate an der Spitze des 5. Armeecorps gestanden, während

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Infectionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 59.

Samstag den 22. Mai

1886.

## Bekanntmachungen.

**Schorndorf. Die Schultheißenämter.** welche mit dem Bericht über die in Gemäheit des Reichsviehsteuergesetzes auf die Pferdebesitzer umzuliegenden Gesamtbeträge im Rückstande sind, werden mit dem Anfügen daran erinnert, daß, wofern nicht bis **nächsten Montag** die ausstehenden Berichte einlaufen werden, Wartboten dieselben abholen werden. f. Schornb. Anz. Nr. 33. Den 21. Mai 1886. R. Oberamt. Baum.

**Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.** Dem Bauern **Gottfried Schultheiß** von Michelau wurden am 13. d. M. auf dem hiesigen Brettermarkt 2 Bunde 16 Fuß lange Latzen entwendet. Jeder Bund trug mit Bleistift angezeichnet den Namen „Schultheiß“. Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht. Den 19. Mai 1886. R. Amtsanwaltschaft. Rothmund, A. M.

**Rebier, Bötzingen. Holz-Verkauf.** Am Montag den 24. Mai, vormittags 11 Uhr, werden im Waldhorn in Reichenbach aus dem Staatswaldb Grundbuch Nr. 29 birchene Koller und Prügel und 16 do. Ausfuß verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr am Grundbachbrücke.

**Rebier Bötzingen. Am Montag den 24. Mai, vormittags 10 Uhr,** wird auf dem Rathaus in Reichenbach das Einhalten der Nummern, Kirchhofszeichen und den Richtigungs-linien auf den Grenzsteinen in den Staatswaldungen in Akford gegeben.

**Schorndorf.** Nachdem noch mehrere Steuer-schuldner mit der Bezahlung des **Stadt- & Amtschadens, Bürger- & Wohnsteuer, Schulgeld pro 1885/86** im Rückstand sind, wird am **Montag den 24. Mai** vormittags ein Einzug vorgenommen in der Wohnung des **Stadtpfleger Benz.** Gegen die Säumnigen müßte amtlich eingeschritten werden.

**Schorndorf.** Diejenigen, welche in dem Stadt-wald **Holz, Wellen, Reis & Stumpen** gekauft haben, werden im Laufe der kommenden Woche an Bezahlung ermahnt, damit nicht amtlich auf Bezahlung eingeschritten werden muß von der **Stadtpflege.**

**Schorndorf.** Die Erben des **Karl David Schmid**, ref. Stadtrats und Seifen-siebers hier, bringen am **Montag, den 24. ds. Mts.** Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf: Land. P. Nr. 749 3 ar 32 qm in den weiten Gärten. Anschlag 250 M. Acker. P. Nr. 2436, 30 ar 73 qm in der unteren Straße. Anschlag 900 M. P. Nr. 944, 35 ar 64 qm am Schling-terweg. Anschlag 700 M. P. Nr. 4322 32 ar 95 qm in der Gra-fenhalde. Anschlag 800 M. Wiesen. P. Nr. 3838 27 ar 76 qm auf der Erlen. Anschlag 700 M. P. Nr. 3889 70 ar 32 qm dafelbst. Anschlag 1800 M. P. Nr. 4286 21 ar 09 qm im Rams-bach. Anschlag 500 M. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Schorndorf, den 20. Mai 1886. Ratschreiber. Fritz.

**Feuerwehr.** Am Sonntag präcis 6 Uhr haben auszurücken 4. u. 5. freiwillige Ab- teilung. Freiwillige der Spritze No. 1. **Das Commando.**

**Feuerwehr.** Kommen den Sonntag nach die freiwill. Feuer- wehr von Göppingen einen Ausflug und verbindet damit einen Besuch bei den Schorndorfer Kameraden, mit denen sie den Nachmittag in geselliger Vereinigung zubringen möchte. Näheres hierüber wird Samstag Nachmittag am Requisition- lokal gegenüber der Krone durch Anschlag bekannt gegeben. **Der Commandant.** Pianinos billig, bar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

**Turn-Verein.** Sonntag Frühausflug nach Köstlinzwarth. Abgang präcis 5 Uhr bei Hammer. Der Ausbruch.

**Lieder-Kranz.** Heute Samstag abend von 8 Uhr an **Versammlung bei Böhringer.** Besprechung über den Besuch des Niederfestes in Heilbronn etc.

**Reinsthüler Bienenzüchter-Verein.** Eine neue Sen- bung Kunstwaben ist wieder ein- getroffen und erfolgt die Abgabe zum ermäßigten Preis durch **Dr. Speidel sen.**

**Verschönerungs-Verein Schorndorf.** Männerbadeplatz. Karten für Benützung des Bade- platzes Mitglieder des Vereins à 1 M. Nichtmitglieder „ 2 M. wollen gelöst werden bei dem Kassier 21 Gerichtsnotar **Gaupp.**

Der Musikverein spielt nächsten **Sonntag Morgens 6 Uhr** auf dem Marktplatz, und von 7 bis 9 Uhr

**Früh-Concert** auf dem Hasenberg. **Schorndorf.** Nächsten Dienstag abend den 25. Mai hält der **Urbanus-Verein** seine Jahresversammlung im Gast- haus „Lam m“, wozu alle Wein- gärtner zum Beitritt, sowie alle Freunde des Weinbaues freundlich eingeladen sind. Vorstand **Mayer.** Den ersten Schnitt **hohen Alee** von 12 Ar Ader verkauft **C. Gmähle** b. Döjfen.

er vorher die 10. Division in Posen comman- ditte. Derselbe ist aus der Cavallerie hervor- gegangen, wurde am 4. Juli 1844 zum Offi- zier befördert und steht im 60. Lebensjahre. Für besondere Auszeichnung vor dem Feinde mit dem höchsten preussischen militärischen Orden pour le mérite, sowie mit dem Eisernen Kreuz erster Classe decoriert, gilt der an die Spitze der württembergischen Truppen berufene Gene- ral für einen besonders begabten Offizier, der außerdem über sehr gefällige Formen verfügt. Letztere Eigenschaft kann gerade in der neuen Stellung, welche in gewissem Sinne doch mit politischen Rücksichten rechnen muß, nur vorteil- haft sein. Uebrigens hat General von Mvns- leben auch an der Spitze der letzten Militär- mission gefunden, welche den großen Herbstüb- ungen der französischen Armee beizuwohnen und hierbei als Rangältester der sämtlichen anwen- denden nichtfranzösischen Offiziere bei verschiede- nen offiziellen Gelegenheiten in ritterlichster Weise mit einem selbst von französischer Seite anerkannten Geschick den Leistungen der Trup- pen gebührende Anerkennung zu zollen gewußt.

Der Entschluß des Kriegsministers, daß außer den am Kaiserhofe beurlaubten Militär- Attachees keine fremden Offiziere zu den Kaiser- manövern mehr geladen werden sollen, wird auch für die Zukunft in Kraft bleiben. Diese Maßregel hat keine politischen, sondern rein technische Gründe. Auch wird die deutsche Armee bei den Manövern fremder Staaten zukünftig nur durch die ständigen Militär-Attachees ver- treten sein.

**Halle.** Wegen Verfälschung gemahlener Pfeffers verurteilte das hiesige Schöffengericht die Inhaberin einer Gewürzmühle in Lindenu bei Leipzig zu 1 Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe event. noch 20 Tage Gefäng- nis. Der betreffende Pfeffer war an einen Gallenser Kaufmann geliefert worden, der aus- drücklich reinen Pfeffer bestellt hatte. Die Un- tersuchung ergab, daß das Gemenge kaum noch den Namen Pfeffer verdiente. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafe, da die Angeklagte schon im vorigen Jahre aus gleichem Anlaß mit 500 Mark Geldbuße belegt worden war.

**Ludwigshafen a. Rh., 17. Mai.** Gestern Abend wurde auf dem Hemschhof der Mehger- meister Philipp **Carl** verhaftet. Derselbe steht in dem Verdacht, verdorbene Fleisch, resp. Würst- waren verkauft zu haben, durch deren Genuß verschiedene Personen erkrankt und einige ge- storben sind. Wie weit dieser Verdacht gerecht- fertigt ist, wird die eingeleitete Untersuchung er- geben. Wie man hört, wurde heute eine Leiche gefunden und sollen auch Leichen wieder ausge- graben werden, um die Section derselben vor- nehmen zu können.

**Ausland.** Bei heftigem Stöhnwinde brannten in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in **Ober- schaan** (St. Gallen), Gemeinde Wartau, zwanzig Firste ab. Das Feuer entstand schon vor Mitternacht und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Das ganze Bergdörfchen liegt schon in Asche.

**Catania, 18. Mai.** Der Aetna ist seit 11 Uhr Vormittags in Eruption; auf der West- seite des Centraltraters findet sehr starke Dampf- entwicklung und Aschenregen statt.

**Madrid, 18. Mai.** Die Königin Christine wurde gestern von einem Sohn entbunden.

**Spanien.** Am Donnerstage richtete ein heftiger Wirbelwind in Madrid und dessen näch- ster Umgebung große Verwüstungen an; zahl- reiche Häuser wurden zerstört, der obere Teil des Turmes der Kirche San Jeronimo ist ein- gestürzt. Die Zahl der bei der Katastrophe Ge- töteten beträgt 50, die der Verwundeten wird auf 400 geschätzt. Tausende von Bäumen sind enturzelt.

**Athen, 17. Mai.** Nach einer Meldung soll König **Georg** beabsichtigen, den von der Kammer zu erwählenden Präsidenten mit dem Auftrage der Bildung eines definitiven Mini- steriums zu betrauen, welches die Maßregel der baldmöglichsten Abrüstung der Armee durchzu- führen hätte.

**Philippopol, 16. Mai.** Das Bureau Reuter meldet: Ein erfolgloser Versuch wurde heute Morgen hier von der Partei, welche gegen den Fürsten **Alexander** ist, gemacht, eine Volks- versammlung abzuhalten. Eine große Menschen- menge scharte sich zusammen und spielte den Veranstaltern der Demonstration übel mit. Sechs von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Darauf wurde eine Volksversammlung zu Gunsten des Fürsten und seiner Regierung gehalten und Res- olutionen gefaßt, welche die Politik derselben gutheißen. Es herrscht vollkommene Ordnung.

**London, 16. Mai.** Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, hat die englische Regierung be- schlossen, ihre Einwilligung zu der Annexion der neuen Hebriden durch Frankreich nicht zu geben.

**London.** Die „Times“ bezeichnet es als ein wichtiges Ereignis, daß jüngst in den hiesigen Docks ein Schiff von Australien kommend landete mit einer ganzen Ladung Früchte: Aepfel, Birnen, Drangen, Melonen, Trauben — alle von bester Reife und vollständig frisch. Sie waren in Sä- gemehl verpackt in Käuern, deren Temperatur während der ganzen Fahrt nie über 40° Fahr- heit stieg. Nach dem englischen Blatt bedeutet die Ankunft dieses Schiffes eine Revolution in der Ernährung der großen Städte. Dieselben hätten von jetzt an den Vorteil eines ewigen Herbstes.

**London, 18. Mai.** Der Königin von England ist zu ihrem 50jährigen Regierungsjubi- läum ein großartiges Geschenk zugebacht. Die Einwohner des Londoner Stadtbezirks Kenfington geben auf ihre Kosten einen prächtigen Palaß in Kenfington Gardens zu bauen und denselben der Königin zum Geschenk zu machen.

**Amerika.** Der § 451 des Kriminal- Codes des Staates New-York, auf Grund dessen der Anarchist **Moff** verhaftet worden ist, lautet folgendermaßen: „Wenn drei oder mehr Per- sonen sich versammeln 1) mit der Absicht, einen ungesetzlichen Akt mit Gewalt durchzuführen, oder 2) ihre Absicht in einer Weise auszuführen, welche die Störung des öffentlichen Friedens herbeiführen kann, oder 3) damit drohen oder Handlungen verüben, die zu einem Friedensbruch oder zur Schädigung von Personen oder des Eigentums führen können: so ist eine derartige Versammlung ungesetzlich und jeder, der sich an derselben beteiligt, ihr Vorstoß leistet oder sie angeregt hat, ist eines Vergehens schuldig. Die- ser Paragraph soll jedoch nicht so ausgelegt wer- den, daß dadurch die Versammlung friedfertiger Personen zu gesetzlichen Zwecken, Protesten oder Petitionen verhindert wird.“ — In einer am 23. April abgehaltenen Versammlung des „In- ternationalen Schützenbundes“ hatte **Moff** eine seiner Brandreden gehalten, in welcher er zu Mord und Blutvergießen aufforderte und den Arbeitern anriet, sich Hinterlader, Revolver und Repetiergewehre zu kaufen. Noch billiger sei es, sich mit Knüppeln, die einen halben Fuß länger als die Polizeiknüttel seien, zu bewaffnen u. s. w. Daraufhin hatte die Grand-Jury, deren Ver- handlungen geheim sind, beschloffen, **Moff** ver- haften zu lassen. — Die Chicagoer Polizei will Beweise dafür erlangt haben, daß die Anarchisten den Plan hatten, eine möglichst große Polizei- macht auf einen Punkt zu ziehen, um sie ver- mittelt Dynamit und anderen Waffen zu ver- nichten. Wäre die Absicht gelungen, so würde man darauf zu Verhaftung und Klünderung geschritten sein. Nur das tapfere Verhalten der Polizei und einige wider Erwarten eingetretene Zufälle haben den Plan vereitelt. — Die Legis- latur des Staates New-York hat ein Gesetz ge-

nehmigt, welches die New-Yorker Polizei um 500 Mann vermehrt.

**New-York, 12. Mai.** Während der Kra- walle in Chicago am letzten Mittwoch fürmten die Anarchisten eine Apotheke und tranken alle Tincturen auf den Regalen aus, welche Schnaps ähnlich sahen. Eine Menge Anarchisten ver- giftete sich infolge dessen und schon sind acht unter großen Schmerzen gestorben, während vier im Sterben liegen. Bis jetzt gelang es ihren Parteigenossen, diese heikle Sache verborgen zu halten. — Der Baltimore Dampfer „Arcadia“ scheiterte auf seiner Fahrt von Jamaica wäh- rend des letzten Wirbelsturmes und sämtliche 16 Personen an Bord ertranken.

**Verschiedenes.** Im Magen des **Haisfisches.** Im Wat- sons-Bai, Australien, wurde kürzlich ein 14 Fuß langer Haisfisch gefangen. Im Magen desselben fand man mehrere Knochen, den untern Teil eines menschlichen Rückgrates, sowie mehrere Ueberreste von Menschenfleisch. Den weiteren Inhalt des Magens bildete die Hälfte einer Drillinghose, eine ein Pennystück enthaltende Tasche und eine Spatenführerschelle. Der dritte Steuermann des „Austral“ war später im Stabe, die Hase als dem zweiten Steward des „Austral“ gehörig zu identifizieren. Letzterer war einer der drei Seeleute, welche nahe Da- broyd Head in einem Waldfischfahrerboot verun- glückten, indem das Fahrzeug umschlug. Man hatte nichts wieder von den Insassen des Bootes gesehen, bis der Mageninhalt des gefangenen Haisfisches es nahe legte, daß sie alle drei von den in jenen Gewässern zahlreich vorhandenen Haisfischen verschlungen wurden. Kurz nach dem erwähnten Fange wurden im Hafen von Sidney eine ganze Anzahl Haisfische gefangen, welche den Kadaver einer toten Kuh umschwammen. Zwei Böte wurden bemannt, denen es gelang, sieben Haisfische von 10—13 Fuß Länge mittels Harpunen zu erlegen. Im Magen von einem derselben fand sich ein Menschenfuß vor.

**Ein trauriger Salut.** In Geratte bei Süttich feierten in voriger Woche zwei Paare ihre Vermählung. Zur Feier dieses Ereignisses wollten die Kohlenarbeiter — wie das in den dortigen Kohlenbezirken üblich — Schüsse abfeuern. Sie hatten die Hülsen zu dem Zwecke in einen läng- lichen Korb gefüllt, um sie nach dem Lokal, in dem die Hochzeiten gefeiert wurden, zu schaffen. Eben traten sie mit dem Korbe aus dem Hause heraus, als eine furchtbare Entladung erfolgte. Der Erfolg war schrecklich. Die Fenster der Häuser flogen sofort in Trümmer und die Kohlenarbeiter lagen schwer verwundet am Boden. Da die Hülsen mehrere Meter weit geschleudert wurden, so trafen sie eine in der Straße mit Murneln spielende Kinderschar und richteten schwere Verwundungen unter ihnen an. Fünf Arbeiter und sieben Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren liegen schwer ver- legt darnieder.

**Jeder, selbst der Vermste, kann täg- lich sechs Pfennige sparen,** damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbei- führen und hierdurch einem Meer von Krank- heiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidal- beschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die An- wendung der Apotheker **R. Brandt's** Schweizer- pillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apo- theken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquet ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug **R. Brandt's** trägt und lasse man sich nicht durch anders ver- packte, billigere Mittel irre führen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.